



Home-Schooling: Kaum Lernverluste

Analyse der Uni Linz zeigt stabile Lernergebnisse während des Lockdowns

Erste Ergebnisse von Leistungsstudien legen nahe, dass Schulschließungen sich weit weniger schlimm auf den Lernfortschritt auswirken als von Schülern, Eltern und Lehrern befürchtet. Bildungsforscher Christoph Helm (JKU) analysierte Studien aus den deutschen Bundesländern Hamburg, Baden-Württemberg, Hessen, Nordrhein-Westfalen sowie der deutschsprachigen Schweiz mit insgesamt 142.000 Schülern, in denen die Leistungen in Deutsch, Lesen und/oder Mathematik untersucht wur-

den. Dabei hätten sich entweder keine oder nur schwache Unterschiede etwa von vier Wochen Lernzuwachs zwischen den Leistungen der Schüler vor und während bzw. nach Corona gezeigt. „Es konnten jedenfalls keine dramatischen Einbußen in den untersuchten Kompetenzen durch corona-bedingte Veränderungen im Unterrichtsgeschehen festgemacht werden.“ Ausnahme: In der Schweizer Studie zeigten Volksschüler nur einen halb so großen Lernzuwachs wie vor der Umstellung auf Dis-

tance. Auch erste Leistungsvergleichsstudien aus den USA, Großbritannien, den Niederlanden oder Belgien würden teilweise auf deutliche Lernverluste hinweisen, vor allem im Volksschulalter und bei Schülern aus sozial benachteiligten Familien.

Anlass für Optimismus

Nachdem unser Bildungssystem allerdings dem von Deutschland ähnlicher sei als den angelsächsischen Systemen, geben die Befunde aus Deutschland für Helm vorerst auch für Österreich Anlass für Optimismus. Für Helm gibt es zwei mögliche Erklärungen dafür, dass die vielfach befürchteten negativen Effekte von Corona im Bildungsbereich zumindest in Deutschland vorerst ausgeblieben sein dürften: Entweder Schüler, Eltern, Lehrer, Schulleitung- und Bildungspolitik hätten es geschafft, zumindest beim fachlichen Lernen die negativen Effekte des Fernunterrichts abzuwenden. Oder aber Quantität und Qualität der echten Lernzeit im Regelunterricht würden sich von jener im Fernunterricht gar nicht so sehr unterscheiden wie erwartet. Foto: erika8213-adobe.stock.com

Mehr Investitionen in Kunstunis gefordert

Die Rektorinnen und Rektoren der Kunstunis fordern angesichts des technologischen Wandels und der Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Gesellschaft von der Regierung einen Investitionsschwerpunkt in ihrem Bereich. Gerade in Zeiten des Umbruchs seien mehr als technisch-naturwissenschaftliche Kompetenzen notwendig. „Es gilt, die Menschen in die Lage zu versetzen, diese Transformationsprozesse nicht nur zu überstehen, sondern sie mitzugestalten“, betonen die Rektoren. In einem gemeinsamen Video bewerben sie die Gestaltungskraft der Kunstunis www.youtube.com/watch?v=sAvGJchSjHI.

Diskussion der ÖH-Spitzenkandidaten



Die traditionelle „Elefantenrunde“ anlässlich der Wahlen zur Österreichischen HochschülerInnenschaft (ÖH) von 18. bis 20. Mai findet heuer corona-bedingt ohne Publikum statt. Aber wie gewohnt moderiert heute, Dienstag, ab 18.30 Uhr ORF-Mann Armin Wolf die Diskussion der Spitzenkandidaten. FM4 bzw. die ORF-TVthek übertragen die Debatte per Videostream live aus dem Radiokulturhaus. Die Runde wird diesmal stark weiblich dominiert sein: Für die Aktionsgemeinschaft (AG) geht ÖH-Chefin Sabine Hanger (Bild) als Listen-erste ins Rennen. Die Grünen und Alternativen StudentInnen (GRAS) setzen auf die Vorsitzende der ÖH an der Uni Salzburg, Keya Baier, der Verband Sozialistischer StudentInnen (VSStÖ) auf Sara Velic, die Jungen Liberalen Studierenden (JUNOS) auf Sophie Wotschke, die Fachschaftslisten auf Gabriele Urban aus dem Vorstand der ÖH an der Technischen Uni (TU) Wien und die beiden kommunistischen Listen auf Elena Ellmeier (KSV KJÖ) bzw. Jessica Gasior (KSV-Lili). Die männliche Fahne hält Matthias Kornek vom Ring Freiheitlicher Studenten (RFS) hoch. Foto: APA/Hochmuth

Schule Warnung vor Vollbetrieb

Aktuell
politik@volksblatt.at

Am 17. Mai sollen alle Schulen in Österreich in den Vollbetrieb zurückkehren und auch die über Zehnjährigen wieder jeden Tag in der Klasse dem Unterricht folgen. Für Michael Wagner, Mikrobiologe an der Uni Wien und Initiator einer Studie zur Corona-Dunkelziffer an Schulen, kommt diese Maßnahme ein Stück zu früh. „Für mich als Wissenschaftler ist das die Wiederholung eines Experiments, das an sich, wenn sich die Rahmenbedingungen nicht ändern, nicht gutgehen kann.“ Zwar gebe es nun wärmeres Wetter. Niemand könne aber seriös sagen, wie stark sich das auf das Infektionsgeschehen auswirke. Und auch der Impffortschritt sei noch nicht soweit, dass man sich in Sicherheit wiegen könne. Wagner plädiert erneut für die Schaffung eines „PCR-Schutzschirms“ an den Schulen zumindest im nächsten Schuljahr. Und er kann sich auch den Einsatz von Luftfiltern vorstellen.